Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt."
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 86. Fernsprech-Anschluß Nr. 22. **Laasphe,** Samstag den 26. Oktober 1907. **32. Jahrgang.**

Zwei bedeutsame sozialpolitische Versammlungen.

Der Bund der Industriellen tagte am Montag in Berlin und verhandelte nicht nur über das neue Scheckgesetz, sondern vor allem über sozialpolitische Fragen, zumal die Novelle zur Gewerbeordnung. Erfreulich ist von industrieller Seite das Zugeständnis, daß der Schwerpunkt sozialpolitischer Gesetzgebung gegenwärtig auf die Hebung des Mittelstandes, der Handwerker und kleinen Industriellen zu legen sei; denn lange genug wurde der Mittelstand, während man einseitig der Arbeiterfürsorge oblag, vernachlässigt. Als Zugeständnisse sind die Erklärung, daß der Bund Tarifverträgen von Koalition zu Koalition grundsätzlich nicht ablehnend gegenüberstehe, und die andere, daß er das Anwachsen nationaler Arbeiterorganisationen nur begrüßen könne, aufzufassen. Daß freilich der Bund die Errichtung eines Reichsarbeitsamtes nicht für erforderlich hält und daß er sich gegen die Herabsetzung der Arbeitszeit für weibliche Arbeiter von 11 auf 10 Stunden aussprach, ist bedauerlich und Wasser auf die Mühle der Sozialdemokratie.

Gleichzeitig tagte in Berlin der gut nationale Zweite deutsche Arbeiterkongreß, dem Staatsminister a. D. v. Berlepsch, der begeisterte Vorkämpfer deutscher Sozialpolitik, beiwohnte. Steigerwald-Köln stellte den sehr richtigen Grundsatz auf, daß die Sozialpolitik von dem Dank oder Undank eines Teils der Zunächstbeteiligten nicht abhängig gemacht werden dürfe. Er behauptete, Deutschland sei hinsichtlich der öffentlich-rechtlichen Stellung der Arbeiter gegenüber den meisten andern Kulturstaaten noch rückständig und trat energisch für ein Reichsvereinsgesetz und für Arbeitskammern ein. Die Losung müsse sein: gegen Herrenmenschentum von oben, gegen Klassenkampf von unten, für sozialen Fortschritt. Bei der vorhergehenden Eröffnung des Kongresses war auch Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg zugegen. Er dankte herzlich für die seinem Vorgänger v. Posadowsky gewordene Ehrung seitens des Arbeiterkongresses und erinnerte die erstarkten Arbeitervereinigungen an das Wort: je größer jemandes Macht, um so höher seine Verantwortung. Er pries als die vier Grundpfeiler, die die glückliche Zukunft der deutschen Arbeiter sichern. Fleiß, Gottesfurcht, Nüchternheit und Zufriedenheit. Die Gegenwart habe keine größere Aufgabe, als die, die mächtige Arbeiterbewegung unserer Tage in die bestehende Gesellschaft einzuordnen. Ob die deutsche Arbeiterschaft das will, davon hängt unsere zukünftige Entwickelung ab.

Was ergibt die Berufszählung?

Das vorläufige Ergebnis der Berufs- und Betriebszählung vom 12. Juni in Preußen wird von der amtlichen „Statistischen Korrespondenz" mitgeteilt. Zum Vergleich sind die Ziffern der Volkszählung von 1905 daneben gesetzt. Es wurden gezählt:

Haushaltungen	8,209,414	(8,094,406)
männliche Personen ..	18,778,150	(18,398,903)
weibliche Personen ..	19,204,510	(18,894,421)
zusammen	37,982,660	(37,293,324)

An landwirtschaftlichen Betrieben wurden gezählt am 12. Juni 3,408,189. (Vor 12 Jahren, im Jahre 1895, waren es 3,308,126). Gewerbebogen und Gewerbeformulare wurden am 12. Juni ausgefüllt: 1,878,262. (Vor 12 Jahren gab es 1,990,250 gewerbliche Betriebe).

Es ist mithin eine Zunahme der Landwirtschaftsbetriebe um 100 000 wahrscheinlich. Es sind durch die Aufteilung größerer Güter in Bauernhöfe namentlich im Osten des Staates zwar wohl lange nicht so viel Landwirtschaftsbetriebe neu geschaffen, wie durch das damit ebenfalls verbundene Auflassen von kleinen Deputatisten- und Arbeiterbetrieben verschwunden sind; ein Fehlbetrag wird sich hieraus vermutlich ergeben. Allein dafür tritt eine große Anzahl von Kleinbetrieben in vielen größeren Gemeinden in die Erscheinung. Zahllose größere Gemeinden haben die ihnen zur Verfügung stehenden öffentlichen Bodenflächen pachtweise an Arbeiter, kleine und mittlere Beamte und sonstige Bevölkerungsschichten aufgeteilt und auf diese Weise eine beträchtliche Zahl von landwirtschaftlichen Kleinbetrieben geschaffen; so sind auf diese Weise hunderte und tausende von kleinen Landwirtschaftsbetrieben entstanden; das ist in weitem Umfange beobachtet worden.

Die Gewerbepapiere weisen umgekehrt einen Ausfall von 112 000 Gewerbebetrieben gegen 1895 nach. Das darf indessen nicht auffallen. Die Gewerbeformulare werden bei der Aufbereitung dadurch noch sehr viel zahlreicher werden, daß für Alleinbetriebe, deren Inhaber sehr oft das Gewerbeformular nicht ausgefüllt haben, ein solches nachträglich aufgestellt werden wird. Bei den Gewerbebogen aber ist die Zahl um deswillen nicht sicher, weil vor Abschluß der Aufbereitung nicht übersehen werden kann, in wie viel Fällen für zusammengesetzte oder zusammengefaßte Betriebe, für die vielleicht nur ein Gewerbebogen ausgefüllt ist, deren mehrere aufgestellt werden müssen.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Die in der Angelegenheit eines Branntweinmonopols ausgestreuten Angaben scheinen sämtlich verfrüht zu sein. Nach Erkundigungen der „Nationalzeitung" ist es allerdings zutreffend, daß die Frage seit längerer Zeit die zuständigen Stellen im Reich und in den Einzelstaaten beschäftigt. Die daraus erwachsenden Vorschläge gehen zunächst an den Reichslanzler, der zu entscheiden hat, ob und in welchem Sinne beim Bundesrat ein Entwurf für die etwa dem Reichstag zu machende Vorlage eingebracht werden soll. Bisher ist eine derartige Entscheidung des Reichskanzlers noch nicht gefallen.

— Ueber die Berufs- und Betriebszählung in Preußen vom 12. Juni d. Js. liegen vorläufige statistische Mitteilungen vor, die jedoch voraussichtlich noch mancherlei Korrekturen erfahren werden. Im Vergleich zur Berufs- und Gewerbezählung von 1895 hat die Zahl der Gewerbebetriebe um rund 112 000 abgenommen, die der Landwirtschaftsbetriebe um 100 000 zugenommen. Haushaltungen gab es in Preußen nach dem Ergebnis der jüngsten Berufszählung 8 209 414 gegen 8 094 406 im Jahre 1905 bei der letzten Volkszählung. Die Bevölkerung betrug 37 982 660 Seelen gegen 37 293 324 im Jahre 1905. Von den 29 Großstädten Preußens wurde nicht nur in Berlin, wo sie 38 502 betrug, sondern auch noch in sieben anderen Orten eine Bevölkerungsabnahme festgestellt. Es sind das die Städte Hannover, Magdeburg, Stettin, Königsberg Pr., Altona, Elberfeld und Danzig. Die Höchstzahl beträgt aber nur 2468 und trifft für Königsberg Pr. zu. Bei den übrigen sechs wird die Zahl 1000 entweder nur um weniges überschritten oder noch nicht einmal erreicht. Die übrigen 21 Großstädte der preußischen Monarchie erfreuen sich eines Bevölkerungszuwachses, der bei Rixdorf und Cassel die Zahl 20 000 übertrifft, bei Duisburg und Kiel annähernd 12 000, bei Essen 10 700 und bei Dortmund 13 200 beträgt.

Oesterreich-Ungarn.

Das Befinden des Kaisers Franz Josef gibt immer noch zu Besorgnissen Anlaß. Die Aerzte verlassen die ganze Nacht das Schloß nicht mehr, auch die jüngste Tochter des greisen Monarchen, die Erzherzogin Maria Valeria weilt unausgesetzt in Schönbrunn in unmittelbarer Nähe ihres Vaters. Aus den täglichen Berichten, die von den behandelnden Aerzten nicht einmal unterzeichnet werden, erfährt man wenig; aber zwischen den Zeilen liest man's und aus anderen Anzeichen entnimmt man es, daß der Zustand des Kaisers ein ernster ist.

Frankreich.

Die Marokkopolitik Frankreichs steuert, wie nicht anders zu erwarten war, jetzt darauf los, die politische und finanzielle Lage des Sultans möglichst auszubeuten. Wie verlautet, hat die Regierung beschlossen, „die Aktion des Sultans behufs Befestigung seiner Autorität und Wiederherstellung der Ordnung zu unterstützen." Obgleich die offiziöse Note über den letzten Ministerrat nur im allgemeinen Andeutungen der Lage in Marokko enthält und die zurzeit wichtigste Frage, die Geldfrage, mit keinem Wort erwähnt, steht doch fest, daß die Regierung im Prinzip entschlossen ist, den Sultan zu unterstützen und ihm auch das nötige Geld zu verschaffen. Ueber die Art, in der das geschehen soll, ohne den Algeciras-Vertrag zu verletzen, schweigen sich alle amtlichen und halbamtlichen Stellen aus.

Verleumdung.

Kriminalgeschichte von E. H. v. Dedenroth.

12) (Fortsetzung.)

„Ah — Sie verstehen mich jetzt," rief der Gerichtsrat befriedigt. „Sie fassen die Sache auf, wie ich. Es ist eine Torheit; die Dame hat ohne Ueberlegung der möglichen Folgen gehandelt, sie konnte den Anblick der Leiden des Kranken nicht ertragen. Das ist das Natürliche, das Richtige. Aber, wie Sie wissen, gibt es überall Menschen, welche das Schlechteste annehmen und die, wenn es sich darum handelt, Vornehme oder Reiche anklagen, ihnen einen Skandal anhängen zu können, keine Verleumdung scheuen. Und so erzählen sich denn die Leute hier schon die abenteuerlichsten Dinge. Sie sagen, die Baronin habe dem Kranken, der nach Morphium verlangt, dasselbe für den Preis einer Aenderung des Testamentes zu ihren Gunsten geboten; sie deuten selbst die Möglichkeit an, daß man den Kranken erst in halber Betäubung dazu vermocht, das Testament zu ändern, und sagen, wenn dies geschehen sei, werde die Wildern auf Mord klagen. Die Aufregung ist ungeheuer, in den niedrigen Klassen nimmt Alles für die Wildern Partei; ich hörte, daß man schon den Ortsvorstand aufgefordert hat, gegen die Baronin einzuschreiten."

„Der Mann ist hoffentlich leidenschaftslos genug, solche Zumutungen zurückzuweisen?"

„Gewiß — ich spreche ja auch nur von Gerüchten, aber schon diese zerstören einen guten Ruf. Ich bin der Ueberzeugung, daß Ihr Auftreten entscheidenden Einfluß üben wird; Sie können vor Allem die Wildern beruhigen, wenn Sie ihr mit Ernst andeuten, daß der gebildete Teil des Ortes gegen sie Partei ergreifen wird, daß sie keine Rücksicht zu erwarten hat, wenn sie keine solche nimmt. Gleichzeitig dürfte man ihr Schadloshaltung für alle Fälle versprechen, es muß ein skandalöser Prozeß vermieden werden —"

„Herr Gerichtsrat," unterbrach Georg den Redenden, „ich glaube kaum, daß mein Onkel sein Testament in einer Form aufgesetzt hat, welche Aenderungen des letzten Willens ohne Zuziehung eines Notars gestattet. Ich halte es, so wie ich seinen Charakter beurteile, für kaum möglich, daß er auf eine Sinnesänderung seinerseits Rücksicht genommen und sich Aenderungen vorbehalten hat. Bestätigt sich diese Annahme, so zerfallen alle die boshaften Schlüsse, welche die Wildern zieht in Nichts. Irrte ich mich jedoch, hätte mein Onkel wirklich sich das Kodizillrecht vorbehalten, so liegen die Verhältnisse in unserer Familie leider derart, daß eine gerichtliche Prüfung des Testaments notwendig wäre, und da würde jeder Versuch einer Beeinflussung der Wildern meinerseits mich allein kompromittieren. Ich hoffe, daß die Baronin Beuth nichts getan hat, was sie nicht vor ihrem Gewissen und vor dem Richter verantworten kann; aber ich bin nicht in der Lage, mich ihr als Ratgeber aufzudrängen oder eigenmächtig in ihrem Interesse Schritte zu tun, die sie leicht später mißbilligen könnte. Ich werde in das Haus des Verstorbenen als Leidtragender gehen und eher jeder Berührung mit den dort befindlichen Personen ausweichen, als unberufen eine Vermittlerrolle übernehmen, die doch immer einen vorhandenen Argwohn voraussetzt."

„Ich verstehe," lächelte der Gerichtsrat, als er Georg scharf fixiert hatte, und er schien keineswegs darüber verstimmt, daß der junge Mann einem etwaigen skandalösen Prozeß nicht vorbeugen wolle, „Sie sind jedenfalls der am meisten Benachteiligte —"

„Ich trachte nach keinem Erbe, Herr Gerichtsrat, mich führte nur der Wunsch hierher, noch den Segen des Sterbenden zu empfangen."

„Dann beklage ich sie um so mehr. Wenn es Ihnen genehm, zeige ich Ihnen den Weg zur Villa."

„Sie sind sehr gütig," versetzte Georg kühl und erhob sich; er begann die Zudringlichkeit des alten Herrn lästig zu finden, und als dieser ihm vor der Tür des Restaurants seine Begleitung anbot, lehnte er dieselbe ab und bat nur um eine Beschreibung des Weges.

Die Villa war leicht zu finden, man konnte vom Restaurantsgebäude die Giebel des schloßähnlichen Hauses, welches auf einer Berglehne gelegen, durch das grüne Laub des Parkes hervorschimmern sehen.

Georg hätte gern die Muße unterwegs benutzt, seine Gedanken zu sammeln, seine Gefühle zu sondern; er war von so verschiedenartigen Eindrücken bestürmt worden, daß er sich dessen nicht klar war, wie er, um sich völlig neutral zu halten und neutral zu bleiben, der Wildern und seiner Tante begegnen solle. Aber er sollte keine Muße zu ruhiger Ueberlegung finden. An allen Ecken, vor allen Türen standen die Leute zusammen, und er brauchte nicht zu horchen, um zu erfahren, welches Thema sie beklatschten, ja er mußte die Entdeckung machen, daß seine Ankunft hier schon überall bekannt und besprochen worden, denn er sah die neugierigen Blicke der Klatschenden auf sich geheftet, die Gespräche stockten, wo man ihn bemerkte, die Leute schauten ihm neugierig nach.

Am Parktore der Villa standen Dienstboten, Gartenarbeiter und Vorübergehende mit einander in lebhaftem Gespräch. — „Das ist er!" hörte er flüstern, und man

Holland.

Haag, 25. Okt. Die von der Friedenskonferenz angenommenen Konventionen und Erklärungen sind von nachstehender Anzahl Staaten unterzeichnet worden: Reglement betreffend die Behandlung von internationalen Konflikten: von 31; betreffend die Einziehung kontraktlicher Schulden: 27; über die Eröffnung der Feindseligkeiten: 31; über Gesetze, Gebräuche des Landkrieges: 32; über die Stellung der Neutralen im Landkriege: 32; Vorschriften für Handelsschiffe bei der Eröffnung von Feindseligkeiten: 30; über die Umwandlung von Handelsschiffen in Kriegsschiffe: 29; über das Legen von unterseeischen Minen: 25; über die Beschießung durch Seestreitkräfte zu Kriegszeiten: 29; über die Anwendung der Grundsätze der Genfer Konvention für den Seekrieg: 32; über die Beschränkung des Kaperrechts im Seekrieg: 29; über die Errichtung eines internationalen Prisengerichts: 22; über die Rechte und Pflichten der neutralen Mächte im Seekrieg: 26; über das Verbot, Explosivstoffe aus Luftschiffen auszuwerfen: 22; die Schlußakte der Konferenz wurde von Vertretern von 42 Staaten unterzeichnet.

Vom Keuchhusten.

Ueber den Keuchhusten herrschen im großen und ganzen noch sehr falsche Ansichten, und das hat seinen Grund darin, weil wir uns darüber noch nicht sehr klar sind. Es handelt sich dabei um eine besondere Erkrankung der Schleimhäute der Luftwege, die vorzugsweise Kinder befällt und durch einen eigentümlich heftigen, anfallsweise auftretenden Husten charakterisiert wird. Man kann behaupten, daß einzelne Fälle in größeren Städten beinahe stets vorkommen, aber zu manchen Zeiten nimmt die Erscheinung einen epidemischen Charakter an, wobei sehr häufig eine Masern-Epidemie vorhergegangen ist.

Daß der Keuchhusten zu den ansteckenden Krankheiten gerechnet werden muß, geht schon daraus hervor, weil in der Regel Kinder ein und derselben Familie nacheinander davon befallen werden. Ob der Ansteckungsstoff durch die Ausatmungsluft der Kranken oder nur durch den ausgehusteten Schleim verbreitet wird, ist noch nicht ganz klar gestellt. Sicher ist jedoch, daß hauptsächlich Kinder bis zum 6. Lebensjahre befallen werden. — Die Behauptung, daß der Infektionserreger des Keuchhustens gefunden ist, hat sich bis jetzt immer noch als irrtümlich erwiesen. — Ein einmaliges Ueberstehen der Krankheit schützt fast ausnahmslos vor einer neuen Erkrankung.

Im Anfange läßt sich sehr schwer feststellen, ob es sich um Keuchhusten oder um einen Luftröhrenkatarrh handelt. Wenn schon mehrere Fälle in der Umgebung des Kindes vorgekommen sind oder eine Epidemie herrscht, kann man mit großer Wahrscheinlichkeit bereits im Anfange der Erscheinungen eine Keuchhustenerkrankung annehmen, während man sonst erst in dem sogenannten zweiten Stadium, dem krampfartigen, mit den charakteristischen Keuchhustenanfällen genau weiß, ob man Keuchhusten vor sich hat. Jede Mutter kennt die heftigen, krampfartigen Hustenstöße, die von Zeit zu Zeit von tiefen, langgezogenen, infolge einer eintretenden krampfhaften Stimmritzenverengung laut pfeifenden Einatmungen unterbrochen werden. Dabei findet ein großer Blutandrang nach dem Kopfe statt, der zu Blutungen der verschiedensten Art, ja sogar zu Schlaganfällen führen kann. Eine Erscheinung, die fast immer während oder am Ende der Anfälle beobachtet wird, ist das Erbrechen. — Diese Anfälle treten je nach der Schwere der Erkrankung verschieden oft auf und lassen sich manchmal auf Gelegenheitsursachen zurückführen, wobei namentlich das Essen zu erwähnen ist. Auch ein Druck auf den Kehlkopf oder das Schreien oder das Beispiel anderer Keuchhustenkinder wirken in dieser Beziehung erregend ein.

Was ist gegen den Keuchhusten, der unter Umständen als Nachkrankheiten Lungenentzündung, chronischen Bronchialkatarrh und Lungentuberkulose im Gefolge haben kann, zu tun?

Diese Frage ist um so schwerer zu beantworten, als der Arzt bis jetzt noch kein sicheres medikamentöses Mittel kennt, um die Krankheit zum Stillstand zu bringen. Weiter ist von vornherein hinderlich, da wir allen Grund haben anzunehmen, wie ein bekannter Arzt hervorhebt, daß das keuchhustenkranke Kind die Ansteckungserreger mindestens bis zum Aufhören der Anfälle in den oberen Luftwegen beherbergen wird, oft genug aber noch länger. — Wenn man daher die Forderung aufstellt, daß die kranken Kinder von den gesunden getrennt werden müssen, so läßt sich das in der Praxis nur sehr schwer durchführen.

Im allgemeinen herrscht noch die Ansicht, daß ein Luftwechsel beim Keuchhusten sehr zu empfehlen sei. Dabei handelt es sich in erster Linie um die frische Luft. Wenn der Ort, an den das Kind gebracht wird, in dieser Beziehung nicht günstig liegt, namentlich, wenn die rauhe Jahreszeit eingetreten und die Luft feuchtkalt oder stark bewegt ist, so nützt auch der Luftwechsel nichts. Reyser schlägt dafür in der kühlen Jahreszeit als Ersatz die Anwendung der sogenannten Zweizimmerbehandlung vor, die im wesentlichen darin besteht, daß das Kind für den Tag in ein Zimmer gebracht wird, das während der Nacht gelüftet wurde und eine bestimmte Temperatur von 17—18 Grad Celsius erhielt, während es die Nacht in einem zweiten zubringt, das tagsüber durch weites Oeffnen der Fenster mit frischer Luft versorgt ist. Becken mit Karbolwasser sollen die Luftfeuchtigkeit in nutzbringender Weise verbessern. — Im übrigen muß auf die Ernährung der Kinder große Sorgfalt gelegt werden, auch sind häufige warme oder lauwarme Bäder sehr empfehlenswert. Nahrungsmittel, die reizend und deshalb anfallauslösend wirken können, namentlich sehr trockene, und krümelige, wie z. B. trockene Torte, gewisse Kuchensorten, Zwieback usw., auch saure und stark gewürzte Sachen, sind unbedingt zu vermeiden.

Sehr bedenklich ist es, mit Keuchhustenkindern einen Ort aufzusuchen, der klein ist und die einheimischen Kinder der Gefahr der Ansteckung aussetzt. Ferner bringt es die mangelhafte Reinlichkeit mit sich, daß sowohl in Privatpensionen als auch in Hotels sehr häufig die Ansteckungskeime des Keuchhustens noch in den Zimmern oder an den Betten haften, wo eine Familie mit derartigen Kindern gewohnt hat. Bezieht eine andere mit Kindern die gleiche Wohnung, so sind diese ebenfalls bedroht. Statt einer Erholung tritt das Gegenteil, nämlich eine Erkrankung ein, und niemand weiß, woher diese stammt.

Vermischte Nachrichten.

—* Im „Berl. Tagebl". lesen wir: **Das Schicksal des amerikanischen Pseudomajors Schiemangk** scheint sich jetzt zu entscheiden. Der unverbesserliche Heiratsschwindler ist kürzlich, wie gemeldet, in Biedenkopf verhaftet worden. Er wird nach Berlin transportiert werden, wo er vier neue Straftaten begangen hat und wo übrigens einer seiner Helfershelfer namens Hoppe festgenommen wurde. Nach seiner Entlassung aus dem Zuchthause zu Sonnenburg hatte sich Schiemangk selbst zum Obersten und Conte du Passy vom Fort Hamelton bei New-York befördert. Er legte sich einen „Diener" zu, den er in Sonnenberg kennen gelernt hatte. Alle seine Käufe ließ er an den Obersten Conte du Passy nach dem amerikanischen Konsulat in Berlin adressieren und von dort durch den Diener abholen. Der „Oberst" wandte sich an einen Heiratsvermittler, der ihm eine Braut mit einer halben Million Mitgift nachweisen wollte. Sein erstes Opfer war aber nicht eine reiche Dame, sondern die Tochter eines Polizeiwachtmeisters aus Biedenkopf, die hier in Berlin in Stellung war und die er um 280 Mark betrog. Als er nach Biedenkopf fuhr, um auch noch den Vater zu schädigen, wurde er dort verhaftet, während der Diener Hoppe in Berlin sich in den Netzen der Kriminalpolizei fing.

— Die zweite Sitzungsperiode des Schwurgerichts in **Arnsberg** beginnt am 25. November d. Js. Den Vorsitz wird Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. Forstmann aus Hamm führen. Die Auslosung der Geschworenen wird am Montag, den 28. d. Mts. vorgenommen.

— **Dortmund,** 23. Okt. Auf der Zeche „Lothringen" ist der Koksarbeiter Pratzler dadurch verunglückt, daß beim Oeffnen der Ofentür die glühende Tür über ihn fiel. Pratzler war sofort tot.

— **Essen,** 23. Okt. Eine folgenschwere Explosion hat sich gestern abend im benachbarten Borbeck ereignet. Der noch schulpflichtige Sohn des Bergmannes Schweizer reinigte das seinem Vater gehörende Motorrad. Auf bisher unaufgeklärte Weise geriet das Benzin in Brand und es erfolgte eine furchtbare Explosion. Der Knabe erlitt so schwere Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Auch der Bergmann Semmel und seine Tochter, die der Arbeit des Knaben zusahen, wurden ebenfalls schwer verbrannt, ebenso der Bergmann Schweizer selbst, der sich in der Nähe befand.

— **Dahlhausen** a. d. Ruhr, 23. Okt. In der Familie Lyding warf ein 4jähriges Mädchen die brennende Petroleumlampe um. Die Flammen setzten das Kleid des fünfjährigen Schwesterchens in Brand. Es lief lichterloh brennend auf die Straße, wodurch die Flammen nur noch mehr angefacht wurden. Als sie schließlich durch den Vater gedämpft wurden, war das Kind so schwer verbrannt, daß es kurz darauf verschied.

— **Barmen,** 24. Okt. Ein Opfer seiner eigenen Unvorsichtigkeit wurde Sonntag Abend ein bisher unbekannter Reisender, der mit dem letzten von Dahlerau nach Barmen abgefahrenen Zuge fuhr. Er war eingeschlafen und hatte eine Zwischenstation verpaßt. Als er erwachte und erfuhr, daß er zu weit gefahren war, riß er die Tür seines Wagenabteils auf und sprang heraus, wurde zurück auf die Schienen geschleudert, überfahren und sofort getötet.

— Ein blühendes Töchterchen einer Familie in **Hildburghausen** hatte beim Essen von Schlehenfrüchten einige Steine mit verschluckt. Einer geriet in den Blinddarm und führte nach einem zweitägigen schmerzhaften Krankenlager ein qualvolles Ende herbei. Dieser beklagenswerte Todesfall bildet eine neue Mahnung, beim Genuß von Steinobst größte Vorsicht zu üben.

— **Breslau,** 24. Okt. Ein tollwütiger Jagdhund, welcher in Breslau, Ohlau, Brieg und Grottkau zahlreiche Menschen und Tiere gebissen hat, wurde endlich in Falkenberg erschossen. Bisher sind 28 gebissene Personen der Breslauer Tollwutstation zugeführt worden.

— Der **14jährigen Münchener Kindermörderin Ida Schnell** ist noch ein weiteres Verbrechen nachgewiesen. Sie gestand diesen achten Mord ein mit den Worten: „Mehr hab' i aber gewiß net umbracht!" Irgendwelche Reue zeigt das Mädchen nicht. Früheren Dienstherren, denen sie gegenübergestellt wurde, lachte sie frech und höhnisch ins Gesicht.

— **Die größten deutschen Städte.** Die Berufs- und Betriebszählung vom 12. Juni d. J. hat nicht nur für Berlin, sondern auch für eine Anzahl anderer deutscher Großstädte Ueberraschungen gebracht. Mit Berlin teilen das Geschick, einen beträchtlichen Einwohnerverlust, wenigstens vorläufig, erlitten zu haben, Hannover, Magdeburg, Elberfeld, Königsberg, Danzig, Altona, Stettin. Erfurt dagegen hat gegen die letzte Volkszählung von 1905 um rund 2000 Einwohner zugenommen und ist dadurch in die Reihe der wirklichen Großstädte, das heißt der Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern eingetreten. Außer Erfurt haben, und zwar erheblich zugenommen Köln, Frankfurt a. M., Düsseldorf, Breslau, Charlottenburg und endlich Rixdorf. Die Zunahme Rixdorfs macht die reichliche Hälfte des Verlustes Berlins wett. Berlin darf also beruhigt sein. Besondere Beachtung verdient außerdem die Vermehrung, die Köln aufweist. Es hat wie Düsseldorf um etwa 8000 Einwohner zugenommen, während Breslau eine Erhöhung der Bevölkerungsziffer nur um etwa 2000 zu verzeichnen hat. Damit geht in Erfüllung, was gelegentlich einer Besprechung der Ergebnisse der letzten Volkszählung an dieser Stelle über die Reihenfolge der größten deutschen Städte gesagt wurde. Breslau, das viele Jahrzehnte lang die zweitgrößte Stadt Preußens und die drittgrößte des Deutschen Reiches war, das dann 1895 von München und Leipzig, und 1905 auch von Dresden überflügelt wurde und demgemäß jetzt an sechster Stelle steht, wird wahrscheinlich schon bei der nächsten Volkszählung, 1910, von Köln, das den sechsten Platz belegen wird, in die siebente Stelle zurückgedrängt sein. Denn nur noch 36 000 Einwohner, 472 000 gegen 436 000, hat Breslau vor Köln voraus. Wie die Rheinprovinz schon seit geraumer Zeit Schlesien, das einst die volkreichste Provinz Preußens war, erheblich überflügelt hat, so wird die größte Stadt der Rheinprovinz auch die größte Stadt Schlesiens überflügeln. Das alte Lied: Der Zug nach dem Westen!

— **Wien,** 22. Okt. Einen furchtbaren Ausgang hat in dem Orte Alland bei Baden ein Streit zwischen Eheleuten genommen. Der Holzhändler Neuheuser in Alland, der mit seiner Frau in Unfrieden lebte, warf, als er Mitternacht betrunken heimkehrte, im Streit eine brennende Lampe nach ihr. Diese explodierte, das Haus geriet in Brand. Die Frau flüchtete mit schweren Brandwunden, der Mann und die sechs Kinder blieben im brennenden Hause. Als die Feuerwehr ankam, waren der Mann und vier Kinder im Alter

---

machte ihm Platz, als wäre sein Besuch angemeldet, die Dienstboten verneigten sich und ein Diener eilte voran, dem Baron die Haustüre zu öffnen.

„Sie kennen mich?" fragte Georg den Diener.

„Der gnädige Herr sind der Herr Baron von Haldungen?"

„So heiße ich. Kann ich die Leiche meines Onkels sehen, ohne irgend Jemand im Hause zu belästigen?"

„Der Herr Baron wünschen nicht der Frau Baronin Beuth gemeldet zu werden?"

„Nein. Ich will Niemand stören. Führen Sie mich in das Sterbezimmer."

Der Diener gehorchte. Die Vorzimmer waren leer. Der Diener wollte das Sterbezimmer öffnen, als in demselben Momente Therese aus demselben heraustrat.

Vermutlich hatte sie das Gehen der Türen und das Geräusch von Männertritten gehört und sich rasch entfernen wollen, da sie noch nicht Toilette gemacht. Ihre Augen waren vom Weinen gerötet, das Antlitz war bleich, die Züge verrieten Abspannung bei nervöser Erregtheit. Der Anblick Georgs überraschte sie sehr. Jedenfalls erkannte sie ihren Vetter auf der Stelle, denn der Ruf: „Georg!" entglitt ihren Lippen; aber war es die Gegenwart des Dieners oder lag in der Haltung Georg's Etwas, das sie befremdete, sie ließ die schon halb erhobene Hand sinken, welche sie ihm hatte bieten wollen.

Georg war nicht minder überrascht. Er hatte freilich darauf gefaßt sein müssen, Therese zu begegnen, und sich darauf vorbereitet, dann eine reservierte Haltung zu beobachten, aber Therese hatte sich in den letzten drei Jahren so verändert, daß er sie am dritten Orte vielleicht nicht sogleich erkannt hätte. In seiner Erinnerung war sie noch ein halb entwickeltes Mädchen, jetzt sah er eine junge Dame vor sich, groß und schlank, und gerade in der Morgentoilette, in ihrer Verwirrung doppelt anmutig und voller Reiz.

Er hatte sich vorgenommen, sehr förmlich zu sein, und in der Ueberraschung einen Schritt zurücktretend, verneigte er sich vielleicht noch steifer und förmlicher, als er dies gewollt.

Therese errötete. Sie kam aus dem Sterbezimmer eines Verwandten, und der nächste Verwandte, den sie jetzt noch besaß, behandelte sie wie eine Fremde. Sie winkte dem Diener, sich zu entfernen, dann heftete sie den Blick fragend auf ihren Vetter.

„Du scheinst mich nicht zu erkennen, Georg!" sagte sie leise.

Es lag Etwas in dem Ton ihrer Stimme, was ihn wunderbar anzog. Er schaute auf und sah ihre Augen in Thränen, so weich, so innig, so bittend blickten ihn diese schönen Augen an — aber hatte man ihm nicht gesagt, sie verstehe zu schmeicheln?

„Du hast Dich sehr verändert," erwiderte er, „Du bist eine Dame geworden. — —"

„Und hält Dich das ab, mir die Hand zu drücken? Georg wir sehen uns in einem Trauerhause wieder, bei der Leiche unseres Onkels, der im Leben schwer verkannt worden. Da sollten sich die Hinterbliebenen um so inniger an einander schließen."

Sie reichte ihm ihre Hand, und er konnte nicht umhin, ihr die seinige zu geben. Aber er tat es zögernd, der Kampf in ihm verriet sich dabei. Je wärmer, je herzlicher sie zu ihm sprach, um so bitterer rief der Argwohn, sie heuchle. Und weil er fühlte, daß ihr Wesen auf ihn einen bestrickenden Zauber übe, strebte er danach sich gegen denselben zu panzern. Der Druck seiner Hand war eisig kühl.

Therese konnte nicht ahnen, daß er mit sich kämpfe, sie mußte argwöhnen, er verberge nur schlecht den inneren Groll darüber, daß er sie hier treffe. Er wußte es, weshalb ihre Mutter mit ihr hierhergekommen, er war vielleicht hergeeilt, die Intriguen ihrer Mutter zu durchkreuzen, und war erbittert, weil er zu spät gekommen. Er hielt also auch sie für schuldig der Habsucht, der Erbschleicherei!

Sie zuckte zusammen, wie unter einem Stich, der ihr Herz getroffen. Wahrlich, das hatte sie nicht verdient, daß er sie ohne erst zu prüfen, verdammte, und das war ein Beweis, daß sein Herz selber nicht rein. Nur der Neid, das Laster hegen so beleidigenden Argwohn. Mit einem Worte hätte sie ihn eines Besseren belehren können, aber das verschmähte ihr Stolz. Sich rechtfertigen, hieß die Anklage beachten. Er hatte kein Recht zu einem Argwohn, zu einer Anklage.

Fühlte er, was in ihr vorging, was ihre zarte Hand leise beben ließ? Vielleicht ahnte sein Herz die Wahrheit, aber er stand unter dem Banne des Argwohns, sie wolle ihn auf die Seite ihrer Mutter ziehen. „Am Bette eines Sterbenden," versetzte er, „beten die Verwandten vereint und reichen einander die Hände. Ein plötzlicher Tod aber erschreckt die Gemüter. Ich habe es leider versäumt, noch gestern Abend, in der Nacht, hierher zu eilen, man versicherte mir, die Gefahr sei noch nicht dringend. Verzeihe daher, wenn ich, von andern Eindrücken beherrscht, vor allen Dingen den Wunsch hege, bei der Leiche meines Onkels zu beten."

„Tue das," erwiderte sie, von der seltsamen Art, wie er seine Worte betont, peinlich berührt, „und ich kann Dir den Trost geben, daß der Sterbende noch vor seinem Tode freundlich Deiner gedacht. Dann aber erwarte ich ein freundlicheres Wort von Dir, und geschähe das auch nur, um vor den Dienstboten die traurige Spannung zu verbergen, welche leider in unserer Familie herrscht."

Sie entfernte sich nach diesen Worten, er schaute ihr sinnend nach. War das nicht fast ein Geständnis, daß sie und ihre Mutter eines moralischen Haltes bedurften, und ihm mutete man es zu, ihnen solchen zu geben, ihm, dem man den Segen des Sterbenden geraubt?!

(Fortsetzung folgt.)

von vier bis neun Jahren tot. Die zwei jüngsten Kinder sind gerettet.

— **Turin,** 24. Okt. Ein großes Erdbeben, das ganz Calabrien heimgesucht und kolossalen Schaden angerichtet, hat sich gestern zugetragen. Am schlimmsten ist die Stadt Catanago heimgesucht worden, deren Bevölkerung die Wohnungen fluchtartig verließ und im Freien kampierte. Viele Häuser, die durch das Erdbeben 1905 zerstört und wieder neu aufgebaut wurden, sind jetzt abermals ein Opfer der Katastrophe geworden. Die Stadt Eraje ist vollständig zerstört worden. Aus Turin ist ein Hilfszug eingetroffen. Der angerichtete Schaden ist bis jetzt unberechenbar. Viele Kirchen die 1905 beim Erdbeben verschont blieben, sind jetzt eingestürzt. In Catanago, woselbst sich ein Strafgefängnis befindet, schrieen die Gefangenen um Hilfe. Es konnte ihnen jedoch keine Befreiung werden, da die Wärter geflüchtet waren. Die Zahl der Opfer der Katastrophe im ganzen Lande fehlt noch.

— **Lissabon,** 25. Oktbr. (Unwetter.) Es ist die Nachricht eingetroffen, daß am vorigen Samstag ein furchtbarer Sturm, verbunden mit Regengüssen und Erdbeben, Portugal verwüstet habe. Namentlich die nördlichen Distrikte seien schwer heimgesucht worden. Aller Telegraphen- und Telephon-Verkehr ist unterbrochen. In Coimbra folgte der Ueberschwemmung ein furchtbrres Erdbeben. Das Land steht in vielen Gegenden 18 Fuß unter Wasser. Viele Häuser stürzten ein, Hunderte von Stück Vieh wurden von den Fluten fortgerissen. Man fürchtet, daß die Städte Coimbra und Vagon sowie mehrere Dörfer total weggefegt werden. Die Brücke über den Duro wurde gänzlich fortgerissen. Zahllose Unfälle sind vorgekommen und man erwartet eine allgemeine Hungersnot.

— **Hiobsposten aus Spanien.** In Spanien lösen sich die Elementarkatastrophen ab. Die jetzt schon einen Monat andauernden sintflutartigen Regengüsse verursachen fortgesetzte Ueberschwemmungen in Catalonien und Aragon. Gestern trat auch der Ebro über seine Ufer und überschwemmte Tortosa bis zur Kathedrale. Ein von Valencia kommender Zug soll in den Ebro gestürzt sein. Es ist ein Hilfszug mit Behörden abgegangen. Aus Lerida kommen ebenfalls Hiobsposten. Allenthaben ist ungeheuerer Schaden angerichtet, viele Verbindungen sind unterbrochen.

— **Kiew,** 23. Okt. Die Cholera hat hier solche Dimensionen angenommen, daß alle Krankenhäuser und Baracken überfüllt sind und die Erkrankten in den Privathäusern belassen werden müssen.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 25. Oktober. Der Herbst entschädigt uns in diesem Jahre reichlich für das, was der Sommer uns hat entbehren lassen. Das wird von allen, deren Herz nicht jeder Erkenntlichkeit bar ist, auch dankbar anerkannt. Wenn man irgendwo in eine der berühmten geistreichen Unterhaltungen über das Wetter hineingerät, so kann man überall feststellen, daß die schönen Herbsttage die Erinnerung an die vielen trübseligen Sommertage ganz und gar ausgelöscht haben. Und wahrlich, was gäbe es, das Herz und Gemüt mehr erquicken und erheben könnte, wie diese herrlichen Herbsttage, die uns in diesem Jahre bescheert sind; welch eine verschwenderische Fülle von Farben hat nicht die Natur über Berg und Tal ausgegossen! Selbst die vielgerühmte Farbenpracht der Tropen kann sich nicht entfernt messen mit der Herbstfärbung der gemischten Laubwälder unserer gemäßigten Breiten. Wer jetzt den Blick über unsere sonnenbeschienenen Wittgensteiner Waldberge schweifen läßt, der wird das ohne weiteres zugestehen. — Die Zeit der Laubfärbung ist für unsere Bäume und Sträucher eine sehr wichtige Epoche. Die Laubbäume und Sträucher ziehen jetzt die Vorposten ein, bevor sie in den harten Kampf mit dem Winter eintreten. Alles, was sich in den Blättern an Stoffen befindet, welche für die Pflanze noch wertvoll sind, wird aufgelöst und wandert in die Zweige, Stämme und Wurzeln, wo es sorgsam aufgespeichert wird, um im nächsten Frühjahr zur Bildung neuer Blätter und Blüten verwandt zu werden. Viele dieser Stoffe müssen, um transportabel zu werden, erst tiefgreifende chemische Umwandlungen erfahren, die sich äußerlich in dem Farbenwechsel der Blätter bemerklich machen. Die Natur ist sparsam.

* **Laasphe,** 25. Oktober. Die Jubiläums-Ausstellung des Gemeinnützigen Vereins wird am Sonntag vormittag 11½ Uhr mit einer Ansprache des Vorsitzenden eröffnet werden. Nach den umsichtigen Vorbereitungen des rührigen Ausstellungskomitees und den zahlreich eingegangenen Anmeldungen zu schließen, darf an dem guten Gelingen derselben nicht mehr gezweifelt werden. Die Ausstellung wird dem Beschauer ein anschauliches Bild dessen bieten, was in unserem Klima unser von der Natur etwas karg bedachter heimatlicher Boden bei verständiger Bearbeitung und Pflege hervorzubringen vermag. Die Ausstellung ist daher für Jedermann sehenswert und lehrreich und ein Besuch derselben sehr zu empfehlen, zumal ein Eintrittsgeld nicht erhoben wird. Jedoch ist in dem Ausstellungslokal eine Büchse für freiwillige Gaben angebracht, um hiervon die dem Verein erwachsenden Unkosten und Auslagen einigermaßen zu decken. Geöffnet ist die Ausstellung am Sonntag von 11—8 Uhr, am Montag und Dienstag von morgens 9 bis abends 6 Uhr.

⇨ **Laasphe,** 25. Okt. Am Sonntag den 27. Oktober veranstaltet der hiesige Turnverein unter zütiger Mitwirkung des Männergesangvereins „Liedertafel" ein Schauturnen im Saale des Herrn L. Koch. Der Verein hat keine Mühe gescheut, das Programm zu einem reichhaltigen zu gestalten. Zur Aufführung gelangt unter anderem: Fahnenreigen mit Gesang (Potpourri verschiedener Turnlieder), Keulenschwingen mit Musikbegleitung, Reckturnen einer Musterriege und Kürturnen. Dazu wird der Gesangverein durch Vortrag einiger Lieder die Veranstaltung verherrlichen helfen; nach Beendigung des Schauturnens wird ein Ball die Veranstaltung zu einem würdigen Abschluß bringen. (Siehe Inserat.)

Erndtebrück, 25. Okt. Unsere in der vorigen Nummer d. Bl. ausgesprochene Befürchtung ist nur zu schnell eingetroffen. Am Dienstag, nachmittags gegen 3 Uhr ertönte plötzlich Feuerlärm. Es brannte im Dachstuhl des dem Schlossermeister Belz gehörenden Hauses. Und nun kein Wasser! Bis nun Schläuche in den Bense- und Eberbach gelegt waren und Wasser gegeben werden konnte, verstrich gar viele Zeit, sodaß sich das Feuer immer mehr ausdehnen konnte. Inzwischen waren jedoch viele Hände tätig, um das Mobiliar zu retten. Auch in dem dicht anstoßenden früheren Postgebäude hatten die Bewohner ihre Sachen in Sicherheit gebracht. Als endlich das Wasser kam, hatte sich das Wasser schon einen Weg in die unteren Räume gebahnt. Nun war ja das Feuer in verhältnismäßig kurzer Zeit gelöscht, jedoch dürfte der entstandene Schaden fast ebenso groß sein, als wenn das ganze Anwesen abgebrannt wäre. Wie das Feuer entstanden ist, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Se. Durchlaucht Fürst Richard nebst Gemahlin, Mutter und Schwester trafen zufällig bei Ausbruch des Feuers im Automobil hier ein. Die Herrschaften stiegen hier aus und hielten sich längere Zeit bei der Brandstelle auf, wo sie die Rettungsarbeiten mit Interesse beobachteten. Die Brandchronik von Erndtebrück ist wieder um einen Fall vermehrt und es fehlte nicht viel, so wären es vielleicht noch viel mehr Fälle geworden.

Erndtebrück, 25. Okt. In der letzten Versammlung der hiesigen Gemeindevertretung wurden die für den Bahnbau Altenhundem—Birkelbach—Erndtebrück geforderten, auf die hiesige Gemeinde entfallenden Grundentschädigungskosten insoweit genehmigt, daß die Gemeinde für die Summe aufkommt, die nach Abzug der in Aussicht gestellten freiwillig zu zahlenden Beiträge noch erforderlich ist. Wie wir hören, hat die Firma Gustav Berger u. Comp. hierselbst einen namhaften Beitrag zu den Kosten in Aussicht gestellt.

Erndtebrück, 25. Okt. Unsere Wasserleitung ist jetzt, nachdem wir so ziemlich vier Tage ohne Wasser gewesen sind, wieder einigermaßen in Ordnung. Es war aber auch die höchste Zeit, denn der wasserlose Zustand fing bald an, verhängnisvoll zu werden, namentlich für die Gasthöfe, die sich ihre Klosetts mit Wasserspülung eingerichtet haben. Diese mußten jedesmal einen gelinden Schrecken bekommen, wenn jemand von dieser schönen Einrichtung Gebrauch machen wollte.

Neueste Nachrichten.

Von den Erdbeben in Italien.

Rom, 25. Oktober. Aus Calabrien eingetroffene Nachrichten besagen: Im Dorfe Zorpestra wurden 2 Personen getötet. Die Kathedrale von Gerace, ein altes Gebäude, in dem sich Meisterwerke der Kunst befanden, ist eingestürzt. Minister Cacave, der sich in Montelone befand, besuchte die vom Erdbeben heimgesuchten Ortschaften, um Hilfe zu leisten. Der König empfing gestern früh den Ministerpräsidenten Giolcai, der ihm die letzten Nachrichten über das Erdbeben überbrachte. Truppen arbeiten überall im Verein mit den Ingenieuren.

— **Reggio,** 25. Okt. Der Ort Ferruccano ist vollständig zerstört. Unter den Trümmern liegen 200 Tote und zahlreiche Verletzte.

Herbstöde.

Wie öde das Weite, nicht lieblich, nicht laut,
In Wald und in Heide kein fröhlicher Laut.
Die Wolken so bleiern, so regnerisch schwer,
Gleich dunkeln Schleiern ziehn langsam einher.

Ein heimliches Klagen zieht wimmernd durch's Feld; —
Es will heut verzagen die ganze Welt
Auch mich hat getroffen die Traurigkeit. —
Komm wieder, mein Hoffen, du Frühlingszeit.

Die ans Elektrizitätswerk angeschlossenen Stromabnehmer werden in ihrem eigenen Interesse ebenso höflich als dringend gebeten, den Verbrauch elektrischer Energie für die nächsten 8 Tage nach Möglichkeit einzuschränken.

An der Betriebs-Dynamo sind die Spulen verbrannt; die Reserve-Dynamo mit Akkumulatoren-Batterie sind allein nicht im Stande, Strom in seitheriger gebrauchter Menge ohne Gefahr zu liefern.

Es könnte bei so großem Bedarf der Fall eintreten, daß die Stromversorgung ganz eingestellt werden müßte.

Laasphe, den 25. Oktober 1907.

Das Elektrizitätswerk.

Klanke's Sparseife: ersetzt Waschpulver, Schmierseife und Kernseife; gibt schöne weiße Wäsche und schont dieselbe. Preis: 1 Pfund **30** Pfg.

Klanke's Wollwaschmittel: verhütet Einlaufen, Verfilzen und Hartwerden von Wollzeug aller Art in Paketen à **30** Pfg.

Klanke's kryst. Feinsoda: beste Wasch- und Bleich-Soda im warmen und kalten Wasser **sofort** löslich, dadurch sparsam im Verbrauch, in Paketen à **10** Pfg. und lose.

Klanke's Petroleum-Seife: dient als Wasch- und Lösungsmittel, als Bohröl, zum Vertilgen von Ungeziefer u. s. w., Pfund **50** Pfg. und in Tafeln à **10** Pfg.

Zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

C. W. Klanke, G. m. b. H., Hilchenbach.

Abonnements auf sämtliche Zeitschriften:

Buch für Alle,	Romanzeitung,	Modenwelt,
Für Alle Welt,	Romanbibliothek,	Deutsche Modenzeitung.
Illustrierte Welt,	Die Woche,	Bazar,
Ueber Land und Meer,	Sonntagszeitung,	Frauenzeitung,
Gartenlaube,	Universum,	Fliegende Blätter,
Daheim,	Fürs Haus,	Meggendorfer Blätter.

u. s. w. u. s. w. liefert zum Abonnementspreis frei ins Haus

Laasphe August Imgardt.

Bester Ersatz für Holzfeuerung!

Hausbrand! — Bäckereien! — Metzgereien! — usw.

Union **Braunkohlenbriketts „Union".**

Vorzüge: Große Ersparnis an Feuerungsmaterial bei voller Ausnutzung der Heizkraft desselben. — Lang anhaltende, gleichmäßige, angenehme Wärme. — Kein Rückstand von Schlacken. — Reinlichkeit, bequeme Handhabung und Aufbewahrung. — Schonung der Oefen und Kochgeschirre.

Ein Versuch wird alles bestätigen!

Niederlagen an allen Plätzen!

Vertreter für den Kreis Wittgenstein:

Joh. Schütz, Eichen (Westf.)

Gegründet 1839. **Herm. Loos, Siegen** i. W. Gegründet 1839.

Pianoforte-Fabrik,

Piano-, Flügel- und Harmonium-Handlung,

Piano- und Harmonium-Miethinstitut.

Niederlagen in Hagen, Hamm, Adenau, Neuwied, Heimersheim Köln, St. Johann, Olpe.

In Laasphe bei Herrn **Aug. Imgardt.**

Einige Musterinstrumente stehen daselbst zur Ansicht.

Stimmungen und Reparaturen prompt und billig unter Garantie.

Kataloge gratis.

Wittgensteiner Drogerie

Inh.: **Max Hintz,** Laasphe i. W.

Zum **Einmachen** offeriere billigst

Wein-Essig, gewöhnl. Essig, Salicylsäure, Weinsteinsäure

Ferner empfehle:

Brauns'sche Stoff-Farben

zum Selbstfärben sämtlicher Stoffe in allen Nuancen in Päckchen zu 10 und 25 Pfg., sowie

Brauns'sche Aufbürst-Farben

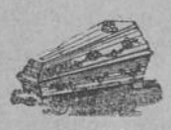
zum Auffrischen von Möbelstoffen, in Päckchen zu 10 und 25 Pfg., in Flaschen zu 25 Pfg.

Weißkraut, Rotkraut Wirsing und Möhren,

letzte Sendung anfangs nächster Woche eintreffend, empfiehlt zum billigsten Tagespreis

Laasphe **Fr. Metz.**

Inh. **Fr. Metz Wwe.**



Sarglager

— **13 Wallstaße 13.** —

Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.

Wilhelm Afflerbach,

Laasphe.

Sitzung

der

Stadtverordneten-Versammlung

Montag den 28. Oktober cr.,

nachmittags 5 Uhr

im städtischen Sitzungssaale.

Die Tagesordnung ist im Gitterkasten am Rathause veröffentlicht.

Laasphe, den 24. Oktober 1907.

Der Stadtverordneten-Vorsteher

Imgardt.

Ein

Klempnerlehrling

auf sofort oder später gesucht von

Wilh. Schuppert,

Klempner, Laasphe.

Den Herbst-Empfang in

Herren- u. Knaben-Garderobe, Manufakturwaren u. Unterzeugen

zeige ergebenst an.

Herren-Anzüge in nur guten Qualitäten von 15 Mk. an,

Kinder-Anzüge von 3 Mk. an,

sowie einen Posten Herren- und Kinder-Lodenjoppen, Capes und Paletots.

Ferner ein Posten **Kleiderstoffe** in Wolle, Cheviot, Bieber, Halbwolle, Siamosen, sowie einen Posten **Thüringer Beiderwand** empfiehlt billigst

Laasphe. **Moritz Rosenbaum**

Frisch eingetroffen:

Ia. neues Sauerkraut, Ia. holl. Vollhäringe, marinierte Häringe, Rollmöpse, Sardinen, frische Zwiebeln, Essiggurken, Salzgurken

empfiehlt

Wilh. Sassmannshausen,

Erndtebrück.

Todesanzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meine liebe Schwester, unsere gute Tante

Luise Roth

am Mittwoch abend 8 Uhr im 58. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden in die Ewigkeit abzurufen.

Laasphe, Witten, Elberfeld, Gießen,
den 23. Oktober 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1/24 Uhr statt.

Landwirtschaftlicher und Gewerbe-Verein
für den Kreis Wittgenstein.

Am Sonntag den 27. Oktober d. J., nachm. 3 Uhr findet im Lokale des Herrn Gastwirts Henk zu Arfeld ein **Vortrag** des Herrn Assistenten Dr. Fischer vom Meteorologischen Observatorium in Aachen über

Wetterdienst

statt, wozu freundlichst einladet

Der Vereinsvorsteher:
Dr. Schröder.

Oeffentliche Verpachtung kirchlicher Grundstücke.

Die folgenden, den beiden Pfarreien der Kirchengemeinde Laasphe neu überwiesenen Pläne sollen an den Meistbietenden auf sechs Jahre unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen teils im ganzen, teils parzellenweise verpachtet werden.

1. An Ort und Stelle:

am Dienstag den 29. Oktober, vorm. 8 Uhr

Auf dem Mühlfeld, Flur	9,220	in Größe von	18,99	Ar,
" " " "	9,217	" " "	14,51	"
Scheuergasse, "	10,299	" " "	7,35	"
vormittags 9 Uhr				
Steinacker, "	11,354	" " "	26,62	"
vorm Fang, "	13,654	" " "	52,62	"
vormittags 10 Uhr				
Lipperts Wiese, "	14,830	" " "	32,89	"
vorn in der Grube, "	15,874	" " "	87,46	"
vormittags 11 Uhr				
hinter dem Feldberg, "	16,912a	" " "	18,01	"
" " " "	16,912b	" " "	89,25	"
" " " "	16,1709	" " "	12,28	"
nachmittags 2 Uhr				
in der Aue, "	18,1080	" " "	41,49	"
nachmittags 3 Uhr				
unter der hohen Flur, "	27,1706	" " "	67,42	"

2. Aus der Hand (Meldung beim Rendanten der Kirchenkasse)
in der Rentel, Flur 2,40 in Größe von 79,07 Ar,
Bingewiese, Flur 5,56a u. b in Größe von 50,96 Ar.

Für die genaue Innehaltung der unter 1 angegebenen Stunden kann keine Gewähr geleistet werden.

Laasphe, den 24. Oktober 1907.

Das Presbyterium.
Adams.

Grundstücks-Verpachtung.

Donnerstag den 31. Oktober werde ich im Auftrage des Herrn Ingenieur Carl Henke in Witten folgende Grundstücke öffentlich meistbietend auf 6 Jahre verpachten.

Zusammenkunft nachmittags 3 Uhr auf der Lippertswiese:
Wiese 84 ar 96 qm., Acker 30 ar 28 qm. in 2 Parzellen.

4 1/2 Uhr im Gönnernbach:
Wiese, 1 ha 24 ar 37 qm in 4 Parzellen.

Laasphe, den 25. Oktober 1907.

G. Kohlstaedt.

Den Empfang
sämtlicher Neuheiten für die Winter-Saison 1907
in Herren- und Knaben-Anzügen,
Paletots und Capes,
sowie in
Damen-Paletots und Jacketts, Kinder-Jacketts
beehre mich ergebenst anzuzeigen. — Gleichzeitig empfehle sämtliche
Manufaktur- und Wollwaren
zu staunend billigen Preisen.
Preis-Ermäßigung findet vom 20. Oktober bis auf weiteres statt.

Laasphe. *Max Rosenbaum.*

Unerreicht in Güte und praktischer Verwendbarkeit ist
MAGGI's Würze. Stets vorrätig in allen Flaschengrößen bei
Fr. Metz, Inh. Fr. Metz Wwe., Laasphe.

Turn-Verein
LAASPHE.

Am Sonntag den 27. Oktober, abends 8 Uhr findet unter gütiger Mitwirkung des **Männergesangvereins „Liedertafel"** ein

Schauturnen

im Saale des Herrn L. Koch statt.

Eintrittspreise:

1. für eingeführte Damen . . .	0,30 Mk.
2. für Nichtmitglieder . . .	0,60 „

Mitglieder frei.
Wir bitten um recht zahlreichen Besuch.

Der Vorstand.

Jubiläums-Ausstellung
des
Gemeinnützigen Vereins zu Laasphe
am 27., 28. und 29. Oktober 1907
im Bosch'schen Saale.

Der Gemeinnützige Verein veranstaltet vom 27. bis 29. Oktober eine **Obst- und Gartenbau-Ausstellung,** an der sich sämtliche Einwohner des Kreises Wittgenstein beteiligen können.

Ausgestellt wird in folgenden Abteilungen:

1. Obst a) Hochstamm (vier Preise,)
   b) Zwerg (zwei Preise),
2. Obst-Verpackung (ein Preis),
3. Obst- und Beerenweine (zwei Preise),
4. Obst-Konserven (zwei Preise),
5. Geräte und Maschinen zum Betriebe des Obst- und Gartenbaues (ein Preis),
6. Gemüse-Sortimente (vier Preise),
7. Kartoffel-Sortimente (drei Preise),
8. Sonstige landwirtschaftliche Produkte (zwei Preise).

Der Vorstand hofft, daß ihm auch in diesem Jahre, wie früher, noch Ehrenpreise zur Verleihung für besonders preiswürdige Ausstellung zur Verfügung gestellt werden. Die für die Ausstellung bestimmte Gegenstände müssen spätestens **Freitag den 25. Okt., nachm. 6 Uhr** in dem Ausstellungslokal abgegeben sein, von auswärts einlaufende Sendungen sind fracht- und portofrei zu schicken und an den Gemeinnützigen Verein zu adressieren. Die Rücksendung erfolgt auf Kosten des Vereins. Auf Wunsch der Aussteller kann das eingesandte Obst und Gemüse auf ihre Rechnung verkauft und der Erlös ihnen zugestellt werden.

Der Vorstand des Gemeinnützigen Vereins.

Neuheiten in Handarbeiten
sind in großer Auswahl eingetroffen, wie:

Handtücher, Küchenhandtücher, Nachttaschen, Tischläufer, Serviertischdecken, Klammerschürzen, Decken, Nachttischdecken, Wandschoner, Küchenwandschoner, Besenvorhänge, Büffett-, Kommoden-, Nähtischdecken, Schirmbehälter, Reisehüllen, Taschentuchbehälter, Waschtischgarnituren, Schrankstreifen, Bürstentaschen, Tablettes 2c.

Ferner empfehle sämtliche **Stickmaterialien, Kongreßstoffe** und **Stramine** zu den billigsten Preisen.

Laasphe. **J. J. METZ.**
Inhaber **August Metz.**

Husten

Wer seine Gesunndheit liebt beseit. ihn. 5245 not. begl. Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolg von

Kaiser's
Brust-Caramellen
feinschmeckendes Malz-Extrakt
Aerztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Rachenkatarrhe, Krampf- u. Keuchhusten.
Packet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kaisers Brust-Extrakt
Flasche 90 Pfg.
Beides zu haben bei:
L. Hoch, Conditorei u. Café,
C. Schröder, „
Laasphe.

Für
Zahnkranke

bin ich
Montag den 28. Oktober cr. in Feudingen
bei Herrn Gastwirt Dörr am Bahnhof von **8—11 Uhr vorm.** anwesend.

Ad. Scheuer, Zahntechniker,
Laasphe.

Brillanten

blendend schönen **Teint,** weiße sammetweiche **Haut,** ein zartes, reines **Gesicht** und rosiges, jugendfrisches **Aussehen** erhält man bei tägl. Gebrauch der **echten Steckenpferd-**
Lilienmilch-Seife
von Bergmann u. Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
Stück 50 Pfg. bei
Max Hintz, Laasphe,
Wittgensteiner Drogerie.

An dem bereits begonnenen **Tanzkursus** im Gasthof Koch können sich noch Schüler beteiligen. Nächste Tanzstunde am **Freitag den 25. Oktober, nachmittags 5** und **abends 8 1/2 Uhr.** Privatunterricht zu jeder Zeit.

Gleichzeitig beabsichtige ich in **Erndtebrück** einen Kursus zu eröffnen. Interessenten wollen sich gefälligst bis zum **1. November** im Gasthof Martin melden.

Hochachtungsvoll
F. Tampier,
Lehrer der Tanzkunst.

Achtung!

Bringe **Sonntag den 27. Oktober** eine Anzahl
Kanarienvögel
bei Gastwirt H. Mengel Nachfolger zur Ausstellung.
Zum Besuche ladet höflichst ein
R. Reuter,
Siegen, Hauptweg 45.

Suche zu Weihnachten braven **Jungen** von 14—16 Jahren als
Hausdiener.
Hotel Fasanerie, Laasphe.

Gesucht
1 landw. Vorarbeiter,
1 Pferdeknecht
(Beide verheiratet.)
Rittergut Listringhausen
bei Meinerzhagen i. Westf.

Ein braver Junge
erhält sofort dauernde, angenehme Beschäftigung bei steigendem Lohn.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Suche auf sofort ein ordentliches properes
Dienstmädchen,
gegen hohen Lohn für alle Haus- und Küchenarbeit.
Bahnhofswirtschaft Creuzthal.

Ia. Zwiebeln,

haltbare Winterware, 50 Kilo mit Sack 3.— Mk., bei Mehrabnahme billiger, versendet unter Nachnahme ab Station Echzell
Ludwig Erb,
Echzell i. d. Wetterau,
Kartoffel-Versandtgeschäft.

Pumpernickel
frisch eingetroffen bei
Laasphe. **Ludwig Hoch.**
Konditor.

Bringe hierdurch mein reichhaltiges Lager in allen Sorten
Bürsten, Besen und Pinsel, Frisier- und Staubkämmen, Schwämmen, Fensterleder, Möbelklopfer u. Fußmatten
2c. 2c. in empfehlende Erinnerung.
Werner Schäfer Wwe.,
Laasphe, Bahnhofstr. 14.

Des Rätsels Lösung.

Trine: Sag, Mine, wie kommt es, daß Ihr jetzt immer schon um 1/29 die Wäsche auf der Leine hängen habt?

Mine: Wir benutzen **Klanke's Sparseife** und sparen dadurch eben Zeit und Geld dabei.

Gottesdienst in der Fürstlichen Schloßkapelle.
Sonntag den 27. Oktober,
morgens 1/2 11 Uhr.
Predigt: Pastor Stein, Laasphe.

Gottesdienste in Laasphe.
22. S. n. Trin., (27. Oktober.)
Vorm. 10 Uhr: P. Adams. Kollekte für den evang. kirchl. Hülfsverein.
Nachmittags 2 Uhr: P. Stein.
Mittwoch, 30. Oktober,
8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Hierzu Nr. 43 des Illustr. Familienbl.